



gebende Faktor für Architektur, Stil und Kleidung gewesen. Das ist vielleicht auch mit der Hauptgrund dafür, daß alle gewaltsamen Kleiderreformer immer wieder Schiffbruch erleiden, denn eine Mode läßt sich nicht willkürlich schaffen, sondern entwickelt sich aus der gesamten Lebensweise eines Volkes und einer Zeit heraus.

In unserer modernen Herrenkleidung ist nicht die Farbe der hervorstechende Moment, sondern die Linie. Deshalb muß der Kleiderkünstler nicht nach malerischen Grundsätzen, sondern nach rein architektonischen Gesichtspunkten bei der Schaffung eines Kleidungsstückes vorgehen.

Schon Leonardo da Vinci, der größte Künstler seiner Zeit, der bekanntlich nicht nur Maler, sondern auch ein genialer Ingenieur und Baumeister war, zerlegte die Proportionen des männlichen Körpers nach mathematischen Regeln. Die normal gewachsene Figur eines Mannes mit halbschräg nach oben ausgebreiteten Armen und gespreizten Beinen soll genau in einen Kreis hineinpassen, während dieselbe Gestalt mit geschlossenen Beinen und waagrecht ausgestreckten Armen in ein Quadrat genau hineinpaßt.

Der Kleiderkünstler Lidvall zerlegt Oberkörper, Beine und Kopf nach verschiedenen geometrischen Systemen und gelangt so zu einer individuellen, zweckdienlichen, unauffälligen und trotzdem eleganten Anzugslinie.

Er teilt den Körper zunächst in zwei Teile nach dem sogenannten „goldenen Schnitt“ des Euklid. So glaubt er, am besten den ästhetischen Gesichtspunkten und Proportionen der Natur wie der Kunst nahezukommen. Der Essayist-



„Wie ein schmuckloser Rahmen ein kostbares Bild, so soll der gutgearbeitete Anzug die Person des Trägers umgeben.“



Trotzdem die Herrenmode farblos und nüchtern erscheint, zeigt sie in den verschiedenen konventionellen Formen reiche Abwechslung



Oskar A.H.Schmitz schreibt in seinen modischen Betrachtungen, daß die moderne Kleidung die menschliche Figur wie ein



schmuckloser Rahmen umgeben soll, d. h. bei einem gut angezogenen Mann soll nicht die Kleidung, sondern die Persönlichkeit das hervorstechende Merkmal bei einem auch nur oberflächlichen Eindruck sein. Unaufdringliche Farben, wie Grau, Braun, Blau oder Schwarz sind an der Tagesordnung. Diskret müssen die Muster sein, und harmonisch muß sich das modische Beiwerk in den Gesamtrahmen einpassen. Obwohl man in ersten Herrenkreisen häufig die Meinung hört, daß Kleidung eine absolut nebensächliche Angelegenheit sei, ist diese Ansicht durchaus zu verwerfen, denn die Kleidung ist ja bewußt oder unbewußt immer die Visitenkarte des Trägers.

Wenn wir jemanden kennenlernen, so kennen wir durchaus nicht seine Charaktereigenschaften, wissen in den meisten Fällen nichts über

